

den nicht erreichbar sein dürften. So wird man die Breite der Grundlegendarlegung letztlich bejahen, wenn auch manches kürzer gesagt sein könnte und die Weitschweifigkeit hier und da entmutigend auf den Leser wirken kann.

Von dem vielen Bemerkenswerten, das im einzelnen hier nicht alles genannt, geschweige denn analysiert werden kann, sei beispielsweise hervorgehoben: das wichtige Kapitel über die Gegenwartssituation der Kirche (K. Rahner—N. Greinacher); die hochinteressante „Pathologie“ (A. Görres); die Ausführungen über das Verhältnis von Schöpfungs- und Erlösungswirklichkeit (K. Rahner—J. B. Metz); die Ausführungen zu Einzelercheinungen heutigen Lebens wie Freizeit und Tourismus (R. Svoboda), Bildung und Erziehung (K. Schön) oder Massenmedien (O. B. Roegele—G. Bauer).

Das Werk ist bisher auf weite Strecken ein Studierbuch, es verlangt intensive Arbeit. Es ist also nicht (und will und darf auch nicht sein) ein Rezeptbuch pastoraler Techniken. Dennoch wird man nun erwartungsvoll dem dritten Band entgegensehen, der jenen Raum kirchlichen Lebens behandeln soll, in dem Kirche erst erfahrbar wird und in dem Pastoraltheologie und Seelsorge ihre Prinzipien in das Tun übersetzen müssen: die Gemeinde in der Vielfalt ihrer möglichen Ausprägungen.

P. Lippert

REINERS, Hermann: *Grundintention und sittliches Tun*. Quaestiones disputatae, Band 30. Freiburg 1966: Verlag Herder. 212 S. kart. DM 15,80.

Der Verfasser behandelt einen für das sittliche Leben — sowohl für das gute wie für das schlechte — sehr bedeutsamen Sachverhalt: die „Grundintention“. Sie hängt eng zusammen mit der ebenso wichtigen „Grundentscheidung“, jenem Akt, in dem der Mensch am Anfang seines sittlichen Lebens Gott oder sich selbst als Endziel wählt. Die von diesem Akt zu unterscheidende und aus ihm fließende Grundintention ist an sich etwas Bleibendes. Durch sie ist die Grundentscheidung in allen auf sie folgenden Akten anwesend oder versucht es zu sein.

Die Bedeutung beider Sachverhalte wird heute auch von der katholischen Moralphilosophie und Moraltheologie immer mehr erkannt.

Verdienst des Verfassers ist, Grundentscheidung und Grundintention in sich bestimmt, sie sowohl voneinander als auch mit anderen psychisch-sittlichen Phänomenen abgegrenzt, das von katholischen Philosophen, Ethikern und Theologen darüber bereits Gesagte gesammelt, verglichen, geklärt, auf Fortschritt und Lücken hingewiesen und die erstaunlich zahlreichen Anwendungsgebiete der Grundintention aufgezeigt zu haben. Die Arbeit zeugt von Fleiß, Genauigkeit und kritischem Sinn, auch „Autoritäten“ gegenüber. Wer sie mit- und nachdenkend zu lesen versteht, wird daraus Wissen und Anregung schöpfen.

Erwünscht wäre eine noch größere Verdeutlichung des Unterschiedes von Grundentscheidung als vorübergehendem Akt und Grundintention als bleibendem (45/46) dynamischem Zustand gewesen. Wenn diese eine „dynamische Implikation“ der Grundentscheidung genannt wird (188), erscheint sie als Aktbestandteil und wäre wie dieser vorübergehend. Als etwas Bleibendes gibt sie, sofern sie Frucht einer Grundentscheidung für Gott ist, dem Menschen eine, zu seiner immer anwesenden seins- oder naturhaften Ausrichtung auf Gott (157/57) hinzukommende, Bezogenheit, die er sich selbst gegeben hat.

Klarer sollte auch gesagt werden, was unter „Grundfreiheit“ und „Entscheidungsfreiheit“, die als wesentlich von einander verschieden bezeichnet werden (121), zu verstehen ist: Freisein-Können oder ein Freiheitsvollzug.

Zuweilen entsteht der Eindruck, dem Modell vom „geschichteten“ Menschen werde zu viel ontischer Wert zugestanden.

Der auch bei anderen Autoren gelegentlich vorkommende Ausdruck „dynamische Kraft“ (45) ist eine Tautologie.

Der Grundintention wird eine Verwandtschaft mit dem zugesprochen, was man „bislang als virtuelle Intention“ bezeichnete (12). Ist sie nicht ein Sonderfall dessen, was die Scholastik als Habitus, als Gehaben, bezeichnet? Nur müßte man sich hüten, den dynamischen Charakter des Gehabens in einen statischen zu verkehren.

J. Endres

SCHOONENBERG, Piet: *Theologie der Sünde*. Ein Theologischer Versuch. Aus dem Holländischen von Erwin Huger. Köln 1966: Benziger Verlag. 232 S. Ln. DM 19,80.

Sünde — ein Begriff, der es verdient, biblisch und theologisch untersucht zu werden. Das tut der niederländische Dogmatiker im vorliegenden Buch. Im ersten Kapitel stellt er das Wesen der Sünde dar, ausgehend von der Schrift und weiterführend bis zur heutigen Theologie. Die Sünde entspringt unserer Freiheit und richtet sich gegen Gott. Vor allem das Verhältnis der Sünde zu Gott wird ausführlich untersucht. Den Unterschied zwischen läßlicher Sünde und Todsünde findet er schon im Neuen Testament angedeutet. Deutlich wird dieser aber erst durch die Bußpraxis der Kirche. Zu diesen fügt er noch die „Sünde zum Tode“ hinzu als die endgültige Ablehnung des göttlichen Gnadengebotes, die er in Verbindung bringt mit der s. g. Endentscheidungshypothese.

Im zweiten Kapitel handelt er über die Folgen der Sünde: die Sünde selbst als Strafe; die